Schwierige Arbeitsmarktbedingungen für ältere Arbeitslose

Autor(en): **Fluder, Robert / Salzgeber, Renate**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **114 (2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-839768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schwierige Arbeitsmarktbedingungen für ältere Arbeitslose

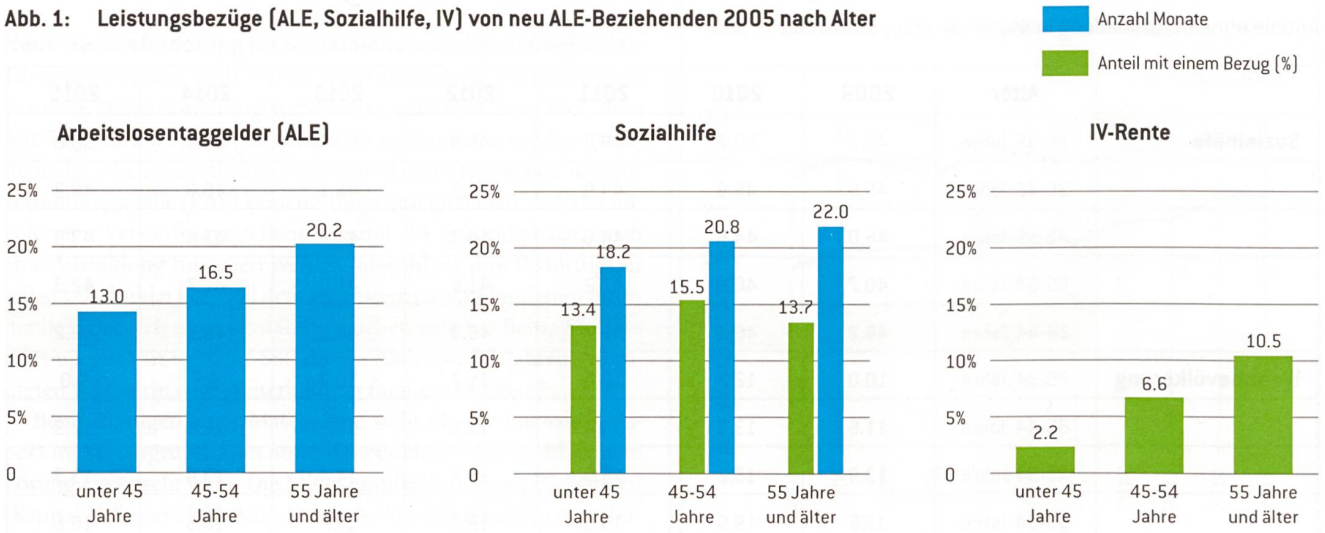
Ältere Arbeitslose haben ein relativ hohes Risiko arbeitslos zu bleiben. Auch im internationalen Vergleich ist der Anteil der älteren Stellensuchenden unter den Langzeitarbeitslosen in der Schweiz sehr hoch und die Einstellungsquote tief. Eine Studie der Berner Fachhochschule zeigt die schlechten Integrationschancen der Generation 50plus.

In der Schweiz haben ältere Arbeitnehmende sowohl im Vergleich zu den jüngeren als auch im internationalen Vergleich ein tiefes Risiko, arbeitslos zu werden. Zudem liegt der Anteil der 55 bis 64-jährigen Personen, die noch erwerbstätig sind (Erwerbstätigenquote) im Vergleich der OECD-Länder mit 71 Prozent sehr hoch (OECD 2014). Die Bedeutung von älteren Arbeitnehmenden nimmt aufgrund der steigenden Erwerbstätigenquote und der demografischen Veränderung stetig zu. Wird eine ältere Person jedoch arbeitslos, so hat sie auch in der Schweiz erhebliche Schwierigkeiten, wieder einen neuen Job zu finden. So lag bei dieser Altersgruppe der Anteil der Langzeiterwerbslosen (länger als 12 Monate) 2014 mit 54 Prozent deutlich höher als bei den Jüngeren (25- bis 39-Jährige: 33%), wie eine Studie der OECD im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) und des Bundesamts für Sozialversicherungen (BSV) 2014 zeigt. Im internationalen Vergleich ist hierzulande bei 55- bis 64-Jährigen der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit 59 Prozent bei den Stellensuchenden sehr hoch und die Einstellungsquote sehr tief. Gleichzeitig steigt die Zahl der älteren Sozialhilfebeziehenden in den letzten Jahren an, wie Renate Salzgeber im Kennzahlenvergleich zur Sozialhilfe in Schweizer Städten 2013 und 2016 feststellt. Langzeitarbeitslosigkeit bedeutet einen tiefen Einschnitt im Erwerbsleben einer Person. Aufgrund der sozialpolitischen Brisanz der Langzeitarbeitslosigkeit hat das SECO die BFH mit einer Längsschnittstudie beauftragt, um die Erwerbsintegrationschancen von Arbeitslosen über einen längeren Zeitraum zu untersuchen (vgl. Kasten).

Hoher Anteil von Langzeitbeziehenden

Untersucht wurde, wie lang neu arbeitslos gewordene Personen (ALE-Beziehende) Arbeitslosentaggelder (ALE) beziehen und welche weiteren Sozialleistungen (Sozialhilfe, IV) sie in den fünf Jahren nach dem ALE-Bezugsbeginn in Anspruch nehmen. Auffallend ist, dass Arbeitslose ab 55 Jahren bei den Verläufen mit einer langen ALE-Bezugsdauer sowie solchen mit anschliessendem Sozialhilfebezug deutlich übervertreten sind. Die ALE-Bezugsdauer ist bei den älteren Arbeitslosen im Durchschnitt wesentlich höher ist als bei Jüngeren (vgl. Abb. 1). Dasselbe gilt auch für die Sozialhilfe, wenn auch weniger ausgeprägt. Bemerkenswert ist, dass bei Arbeitslosen ab 55 Jahren der Anteil der Personen, welche im Laufe des fünfjährigen Untersuchungszeitraums Sozialhilfe beziehen, tiefer ist als bei den 45- bis 54-Jährigen. Dies hängt damit zusammen, dass ab 55 Jahren die Bezugsdauer von ALE mit 520 Tagen höher ist als bei den Jüngeren und bei einem Teil der älteren Arbeitslosen die Existenzsicherung durch eine Frühpensionierung von der Alterssicherung übernommen wird. Zudem erhält ein wesentlich höherer Anteil dieser Altersgruppe eine IV-Rente (vgl. rechter Teil der Abb. 1). Insgesamt kann festgehalten werden, dass

Abb. 1: Leistungsbezüge (ALE, Sozialhilfe, IV) von neu ALE-Beziehenden 2005 nach Alter



Quelle: BSV SHIVALV 2005 bis 2013, AHV-IK-Daten 2005 bis 2013, Berechnungen BFH. Beobachtungszeit: 5 Jahre nach dem ersten ALE-Bezug.

Ältere Arbeitslose haben schlechte Chancen auf dem Arbeitsmarkt, unabhängig vom Bildungsniveau.

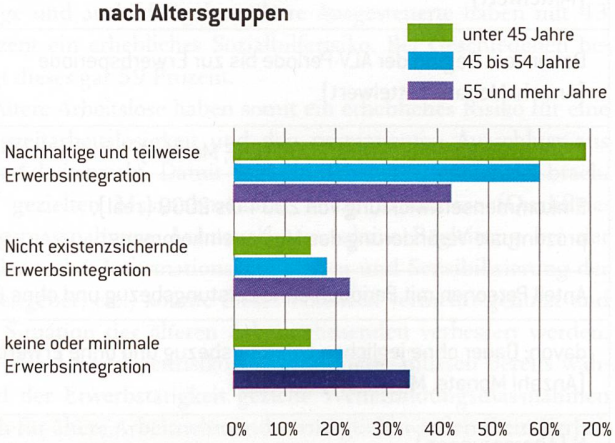
Bild: Rudolf Steiner

Personen, die in einer späten Erwerbsphase arbeitslos werden, viel häufiger als die Jüngeren auf finanzielle Leistungen des Sozialstaates angewiesen sind.

Schlechte Reintegrationschancen für ältere Arbeitslose

Welche Gruppen von Arbeitslosen haben gute Chancen für eine erneute Erwerbsintegration und welche haben hohe Risiken für eine scheiternde oder nicht nachhaltige Integration? Ältere Arbeitslose gehören zur Gruppe mit deutlich geringeren Chancen für eine rasche Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt als jüngere. Während fast 70 Prozent der arbeitslosen Personen unter 45 Jahren nach einer Arbeitslosigkeit wieder nachhaltig oder zumindest teilweise wieder auf dem Arbeitsmarkt integriert sind, ist dieser Anteil bei den 45- bis 54-Jährigen mit 60 Prozent deutlich geringer. Bei den über 54-Jährigen liegt dieser Anteil nur noch bei gut 40 Prozent (vgl. Abb. 2); ein Drittel dieser Altersgruppe bleibt faktisch vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen (keine oder nur minimale Erwerbstätigkeit). Auch der Anteil mit einer nicht existenzsichernden Erwerbstätigkeit ist bei den über 54-Jährigen mit rund 23 Prozent gegenüber 16 Prozent bei den unter 45-Jährigen deutlich höher. Die Verschlechterung der Erwerbschancen bei älteren Arbeitslosen gilt praktisch unabhängig vom Bildungsniveau: Der Unterschied zu den jüngeren Gruppen ist für alle Bildungsniveaus etwa gleich gross. Da Personen ohne Berufsausbildung generell →

Abb. 2: Erwerbsverlaufstypen nach Altersgruppen

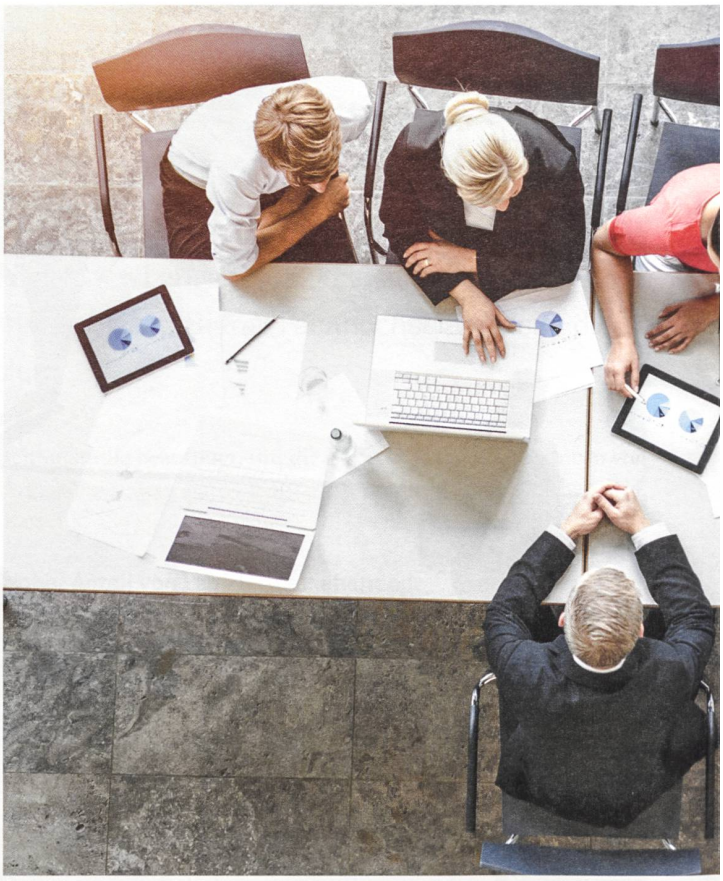


Quelle: BSV SHIVALV 2005 bis 2013, AHV-IK-Daten 2005 bis 2013, Berechnungen BFH
Beobachtungszeit: 31. bis 60. Monat nach dem ersten ALE-Bezug bei den ALE-Neu-Beziehenden 2005.

geringere Erwerbschancen haben, sind sie wegen der Kumulation von Risiken im Alter besonders schlecht gestellt: Nur noch ein Drittel der Arbeitslosen ohne nachobligatorische Ausbildung über 54 Jahre sind nach einer Arbeitslosigkeit wieder nachhaltig oder teilweise in den Arbeitsmarkt integriert. 41 Prozent sind nicht mehr oder nur noch minimal erwerbstätig.

Tabelle 1 zeigt, dass der Anteil der Erwerbsmonate mit einem existenzsichernden Einkommen bei älteren Personen deutlich tiefer ist als bei jüngeren (in 40,7% der beobachteten Monate sind sie erwerbstätig mit einem monatlichen Einkommen über CHF 2500 im Vergleich zu 65,1% bei den unter 45-Jährigen); bis zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit dauert es fast ein halbes Jahr länger als bei den jüngeren Arbeitslosen.

Die schlechteren Erwerbschancen von älteren Arbeitslosen werden oft mit der geringeren Flexibilität und den veränderten Qualifikationsanforderungen auf dem Arbeitsmarkt aufgrund des technologischen Wandels in Verbindung gebracht. Zudem ist eine länger andauernde Arbeitslosigkeit mit einem Qualifikationsverlust verbunden. Als weiteres Argument werden höhere Lohnkosten insbesondere aufgrund der altersbedingten Staffelung der beruflichen Vorsorge angeführt. Die Ergebnisse zeigen aber, dass vor allem Personen ab 54 Jahren bei einem neuen Job erhebliche Lohneinbussen in Kauf nehmen müssen. Womöglich verzichten sie auf einen Teil des Lohneinkommens als Kompensation für die Pensionskassenbeiträge der Arbeitgeber. Im Durchschnitt liegt das Erwerbseinkommen bei älteren Personen 21 Prozent tiefer im Vergleich zur Beschäftigung vor der Arbeitslosigkeit und ihr Erwerbseinkommen ist deutlich tiefer als jenes der jüngeren Per-



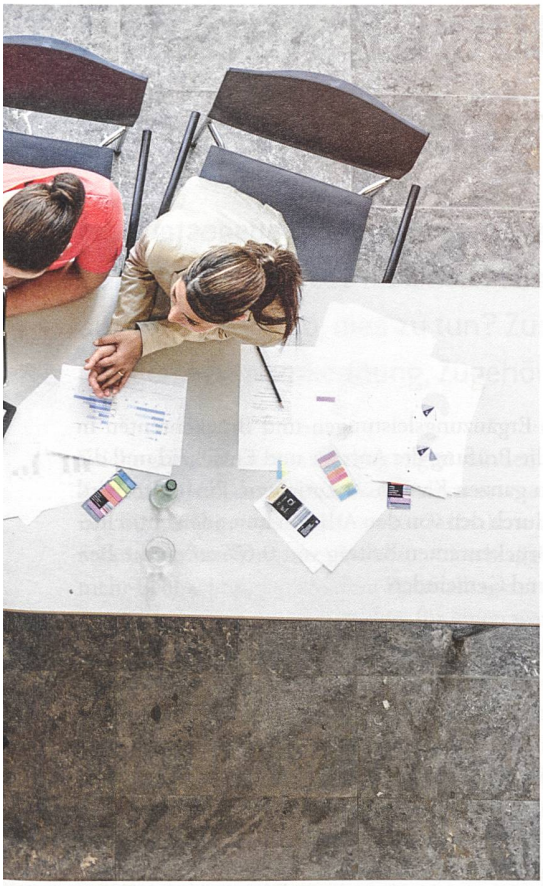
Findet ein älterer Stellensuchender wieder eine Stelle, muss er häufig erhebeliche Lohneinbussen in Kauf nehmen.
Bild: Keystone

Tab. 1: Indikatoren zum Erwerbsverlauf arbeitslos gewordener Personen nach Alter

Indikatoren zum Erwerbsverlauf der neuen ALE-Beziehenden 2005 (Beobachtungszeit: 31. bis 60 Monat nach dem ersten ALE-Bezug)	unter 45 Jahre	45 bis 54 Jahre	55 Jahre und mehr	N
Anteil Monate mit Einkommen über CHF 2500 in Beobachtungsdauer (Mittelwert)	65.1%	56.3%	40.7%	141 450
Dauer vom Beginn der ALV-Periode bis zur Erwerbsperiode (Anzahl Monate, Mittelwert)	10.6	13.2	15.3	141 450
Erwerbseinkommen 2008/2009 (CHF, Median)	4506	4232	3581	79 264
Einkommensentwicklung von 2004 bis 2008 (real), prozentuale Veränderung des Medianeinkommens[1]	3.6%	-7.7%	-20.7%	70 056
Anteil Personen mit Perioden ohne Leistungsbezug und ohne Erwerbstätigkeit	26.1%	25.8%	36.7%	37 670
davon: Dauer ohne jeglichen Leistungsbezug und ohne Erwerbstätigkeit (Anzahl Monate, Mittelwert)	14.1	16.1	19.0	37 670
N (Altersgruppen)	108 218	24 976	8256	

Quelle: BSV SHIVALV 2005 bis 2013, AHV-IK-Daten 2005 bis 2013, Berechnungen BFH.

[1] Personen unter 25 Jahren, Personen die 12 Monate vor erstem ALE-Bezug bereits ALE bezogen haben, Personen mit Erwerbseinkommen unter CHF 500 und über CHF 20 000 (Ausreisser) und Selbständige, die den Minimalbetrag bezahlt haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen.



STUDIE DER BFH ZU DEN ERWERBSINTEGRATIONS-CHANCEN VON ARBEITSLOSEN

In der Studie der Berner Fachhochschule werden Verläufe von arbeitslos gewordenen Personen untersucht. Im Zentrum stehen Personen, die 2005 eine neue Rahmenfrist eröffnet und Arbeitslosentaggelder (ALE) bezogen haben. Bei diesen Personen werden Bezüge von ALE, Sozialhilfe und IV-Renten über einen Zeitraum von 60 Monaten beobachtet. Die Personen werden aufgrund der Anzahl Bezugsperioden und der Bezugsdauer von ALE und Sozialhilfe (kombiniert oder nachfolgend) einem bestimmten Verlaufstyp zugeordnet. In einem weiteren Schritt wird 2½ Jahre nach dem ersten ALE-Bezugsmonat die Erwerbstätigkeit einer Person über die anschliessenden 30 Monate beobachtet. Dabei wird unterschieden, ob eine Person mit einem Erwerbseinkommen von über CHF 2500 (existenzsichernd für eine Person) oder weniger als CHF 2500 erwerbstätig war. Aufgrund der Verlaufsmuster während diesen 30 Monaten wurde ebenfalls eine Typologie entwickelt, welche die Erwerbsverlaufsarten «nachhaltige Erwerbsintegration», «teilweise Erwerbsintegration», «nicht existenzsichernde Erwerbsintegration», «minimale Erwerbstätigkeit» und «keine Erwerbstätigkeit» umfasst. Ebenfalls untersucht wurden die Erwerbsverläufe und Sozialleistungsbezüge von ausgesteuerten Personen.

Studie: R. Fluder et al. (2017): Berufliche Integration von arbeitslosen Personen. www.soziale-arbeit.bfh.ch/uploads/tx_frppublikationen/Schlussbericht_20170703_Schlussversion_6_.pdf

sonen. Dies kann auch durch eine vermehrte Beschäftigung in Teilzeit bedingt sein. Anhand der verfügbaren Daten sind jedoch keine Angaben zum Beschäftigungsgrad vorhanden. Auch Personen im Alter von 45 bis 54 Jahren müssen nach der Arbeitslosigkeit eine Lohneinbusse in Kauf nehmen und ihr Erwerbseinkommen ist tiefer im Vergleich zum Einkommen der jüngsten Alterskategorie (vgl. Tab. 1).

Bei Personen über 55 Jahren kommen Phasen ohne Sozialleistungsbezug und ohne Erwerbstätigkeit viel häufiger vor (36,7%) als bei jüngeren; zudem dauern sie deutlich länger. In dieser Phase leben die Personen entweder vom Erwerbseinkommen eines Partners, vom Vermögen oder sie haben nach einer Frühpensionierung ein Einkommen aus der Altersvorsorge. Die Analysen zeigen, dass die Einkommenssituation von Personen, die in einer späten Erwerbsphase arbeitslos werden, oftmals prekär ist. Sie müssen teilweise mit erheblichen Einkommenseinbussen rechnen oder sind auf zusätzliches Einkommen angewiesen. Dies hat auch langfristig einen Einfluss auf das Einkommen im Rentenalter, ist doch die letzte Erwerbsphase vor der Pensionierung für die Höhe der Leistungen aus der Altersvorsorge besonders wichtig, was sich auch auf das EL-Risiko auswirkt (vgl. die Studie «Existenzsicherung im Alter», von Gunten et. al 2015).

Fehlende Perspektiven nach Aussteuerung

Eine Aussteuerung ist ein markantes Ereignis in der Erwerbsbiografie eines Menschen. Nach einer Aussteuerung sind die Bedingungen für eine erneute Anstellung besonders ungünstig und der Druck, eine Anstellung mit prekären Arbeitsbedingungen anzunehmen, besonders hoch. Über alle Altersgruppen betrachtet, können 48 Prozent der Ausgesteuerten wieder nachhaltig oder zumindest teilweise in den Arbeitsmarkt integriert werden. Bei den 45- bis 54-Jährigen sind es nur noch knapp 40 und bei den über 54-Jährigen ist dieser Anteil mit 31 Prozent besonders tief. Fast die Hälfte der über 55-Jährigen ist nach der Aussteuerung nicht mehr oder nur noch minimal erwerbstätig. Das Aussteuerungsrisiko liegt bei den 45- bis 55-jährigen Arbeitslosen mit fast einem Drittel sehr hoch. Wegen der längeren Bezugsdauer und den Frühpensionierungsmöglichkeiten ist der Anteil der Ausgesteuerten bei über 55-Jährigen wesentlich geringer (12%).

38 Prozent aller Ausgesteuerten beziehen später Sozialhilfe. Bemerkenswert ist, dass bei den über 54-Jährigen das Sozialhilferisiko nach einer Aussteuerung nicht höher ist. Hauptsächlich ledige und ausbildungslose ältere Ausgesteuerte haben mit 43 Prozent ein erhebliches Sozialhilferisiko. Bei Geschiedenen beträgt dieses gar 59 Prozent.

Ältere Arbeitslose haben somit ein erhebliches Risiko für eine Langzeitarbeitslosigkeit und den permanenten Ausschluss aus dem Arbeitsmarkt. Damit liegt ein Arbeitskräftepotenzial brach. Mit gezielten Massnahmen für ältere Arbeitslose (Qualifizierungsmassnahmen, Lohnzuschüsse, aktive Begleitung bei der Stellensuche, Informationskampagnen und Sensibilisierung der Arbeitgeber, etc.) könnte dieses Potenzial vermehrt genutzt und die Situation der älteren Arbeitnehmenden verbessert werden. Um das Arbeitslosenrisiko zu vermindern, müssen bereits während der Erwerbstätigkeit gezielte Weiterbildungsmassnahmen auch für ältere Arbeitnehmende ermöglicht werden (kein Verlust der Qualifikation, Anpassung der beruflichen Fähigkeiten an den technischen Wandel). ■

Robert Fluder, Renate Salzgeber
Berner Fachhochschule BFH